

Aufgewachsen  
in der

DDR



Das  
**ORIGINAL**  
Wartberg Verlag

# Wir

vom  
Jahrgang  
**1953**

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Aufgewachsen  
in der

**DDR**

Norbert Ehrlich

*Wir*  
vom  
Jahrgang  
**1953**  
Kindheit und Jugend

# Impressum

## Bildnachweis:

Umschlagvorderseite: Thomas Ehrlich: unten; Norbert Ehrlich: oben.

Umschlagrückseite: Barbara Schulz

Thomas Ehrlich: S. 5, 8, 9, 13, 14, 25 re, 42, 49, 51 li; Norbert Ehrlich: S. 6, 15, 16 u., 26, 28, 30, 29, 38 u., 46 u., 53, 55, 62 o; Martina Güldemann: S. 10, 16 o., 18, 21, 22, 24, 25 li, 31, 32 o., 33, 40, 41, 45o, 47, 50, 56; ullstein bild: S. 12 re, 12 li, 43, 48; Barbara Schulz: S. 32 u., 35, 45 u., 51 re, 57, 58, 62 u., 63; picture alliance/ZB: S. 34; ullstein bild-Imago: S. 36; ullstein bild-Klaus Winkler: S. 37 o; ullstein bild-Abraham Pisarek: S. 37 u; ullstein-bild-ADN-Bildarchiv: S. 38 o., 44; Matthias Pasch: S. 59; Ullstein-Imago: S. 40; Barbara Schmidt: S. 46 o., 54; Volker Petruschke: S. 60 o; ullstein bild-Eupra: S. 60 u; ullstein bild-Klaus Rose: S. 61  
wikicommons: Bundesarchiv Bild 146-2003-0031: S. 7; Toffel: S. 17; Dentina54: S. 20;  
HagenU: S. 11li; Edmond Frederik: S. 11re

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln,  
bleiben Honoraransprüche gewahrt.

9. überarbeitete Neuauflage 2022

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN: 978-3-8313-3153-6

# Vorwort

## Liebe 53er!

Wir sind nun in dem Alter, in dem man sich im Ohrensessel zurücklehnt, die Enkel um sich versammelt, dreimal tief seufzt und mit leicht belegter Stimme sagt: So, ihr Lieben, jetzt will ich euch mal aus meiner Kindheit erzählen.

Wir sind aber auch in einem Alter, in dem noch so unglaublich viel Neues auf uns einstürzt: die digitale Welt beherrschen, Fremdsprachen lernen, die Welt bereisen. Ich glaube, wir alle hatten uns unser jetziges Leben einmal ganz anders vorgestellt. Dann kam die historische Wende in Deutschland, die für jeden von uns zur Wende führte. Wenn wir die Chance bekamen, krempelten wir die Ärmel hoch und packten etwas Neues an. Wir brachten uns ein in dieses neue, in unser neues Deutschland. Wir hatten unsere Ausbildung, unsere Erfahrung und unsere Erziehung. Und genau davon will dieses Buch erzählen, von unseren erlebnisreichen ersten 18 Jahren.

Natürlich haben wir 53er alle eine ganz persönliche Entwicklung genommen, aber unterm Strich gibt es eine Menge Parallelen zwischen uns. Das ist uns bei der Vorbereitung zu diesem Buch, bei den zahlreichen Gesprächen mit Altersgenossen sehr deutlich geworden. Je tiefer wir in unsere Kindheit und Jugend eintauchten, umso intensiver wurden auch die gemeinsamen Erlebnisse. Und daran sollen Sie jetzt teilhaben, denn wer nimmt sich in dieser hektischen Zeit schon die Muse, seine Kindheitserlebnisse so intensiv Revue passieren zu lassen? Aber diese ersten Jahre sind es ja, die uns und unsere Entwicklung geprägt haben. Die Zeit in der Familie, die Zeit im Kindergarten und in der Schule, die Zeit als Pioniere und FDJler, die Zeit als streitbare Pubertierende und als erstmals Verliebte – mit einem Wort, die Zeit, bis wir erwachsen wurden. Also kommen Sie mit und erleben Sie mit uns gemeinsam unsere ersten Jahre noch einmal ganz intensiv – für Spaß, aber auch Besinnlichkeit ist gesorgt.

  
Norbert Ehrlich & Martina Guldemann



## Angekommen!

Das Jahr 1953 war voller wichtiger Ereignisse, aber nichts war für unsere Eltern so wichtig wie unsere seit neun Monaten freudig erwartete Ankunft. Da kam weder Stalins Tod am 5. März mit, noch die Krönung Königin Elisabeth II. am 2. Juni, noch der Volksaufstand im eigenen Land am 17. Juni. Wir vereinigten alles in uns: Wir waren der unumstrittene Despot der Familie, gleichzeitig aber auch der neue Prinz bzw. die neue Prinzessin, und der Aufstand, den wir 53er teilweise fabrizierten, na, der war ebenfalls nicht ohne. Aber das war egal, wir waren in so mancher Familie der erste richtige Sonnenstrahl nach vielen Jahren der Entbehrung und des Schmerzes. Manche unserer Väter waren erst kurze Zeit vorher aus der Kriegsgefangenschaft gekommen, manche Mütter durch nicht gerade üppige und

# Chronik

## 3. Februar 1953

„Spare mit jeder Minute, jedem Gramm und jedem Pfennig!“, so lautet die neue Lösung des ZK der SED.

## 1.-14. Mai 1953

Erster Gesamtsieg der DDR-Mannschaft bei der Friedensfahrt.

## 16./17. Juni 1953

Volksaufstand in allen Bezirken der DDR.

## 4. August 1953

Der Bundestag erklärt den 17. Juni zum „Tag der deutschen Einheit“ und zum gesetzlichen Feiertag.

## 31. Dezember 1953

391.390 DDR-Bürger flüchten 1953 in die Bundesrepublik oder nach Westberlin.

## 4. Juli 1954

Die Bundesrepublik wird in Bern Fußballweltmeister.

## 16.-22. August 1954

Über 30.000 Sportler nehmen in Leipzig am I. Deutschen Turn- und Sportfest teil.

## Oktober 1954

Die ersten Sportklubs der DDR werden gebildet.

## 31. Dezember 1954

300 Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften (AWG) mit mehr als 30.000 Mitgliedern sind 1954 entstanden.

## 27. März 1955

Die ersten Jugendweihen finden in Berlin statt.

## Mai 1955

Gustav-Adolf „Täve“ Schur wird erstmals Einzelsieger der Friedensfahrt.

## 2. Juli 1955

Eröffnung des Tierparks in Berlin-Friedrichsfelde.

## 18. August 1955

Regierung erlässt Verordnung über die Bildung von Produktionsgenossenschaften des Handwerks (PGH).

## 11.-17. September 1955

Erste Internationale Dokumentarfilmwoche in Leipzig.



Auch ein Junge verträgt schon ein paar Rüschen.

ausgewogene Mahlzeiten ziemlich ausgezehrt. Und trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, wurde alles und noch viel mehr für uns getan.

## Fast nichts war neu

Die Ausfahrgarnitur, mit der wir aus dem Krankenhaus abgeholt wurden, hatte Tante Gerda auf dem Boden, den Stubenwagen Nachbar Müller im Keller. Alles wurde natürlich vorher mit viel Liebe und Einfallsreichtum wiederhergestellt – und mal ehrlich, uns war es



letztendlich völlig egal, ob schon mal jemand die Sachen angehabt oder in unser Bettchen gepullert hatte. Hauptsache, wir schoben nie Hunger oder Durst, uns war nicht zu warm oder zu kalt, wir besaßen einen sauberen Po und um uns war ständig jemand herum, der uns ganz doll lieb hatte.

Und da gab es zum Glück viele: Mama und Papa natürlich, Oma und Opa (wenn wir Glück hatten sogar im Doppelpack), eventuell Geschwister, eine Reihe Tanten, aber leider nicht so viele Onkel. Und alle hatten jede Menge gut gemeinter Ratschläge für unsere richtige Erziehung auf Lager. Nein, es war nicht immer leicht für unsere Mütter, es allen recht zu machen, obgleich sie die straffe Regelung unseres Tagesablaufes sehr bald verinnerlicht hatten. Die Brust oder die Flasche bekamen wir alle vier Stunden – wo käme man denn sonst hin. Selbst unsere Hauptbeschäftigung, das Schlafen, blieb nicht uns selbst überlassen. Eine Stunde auf der rechten Seite, eine Stunde auf der linken Seite. Das macht einen schönen Hinterkopf! Aber ja aufpassen, dass die Öhrchen beim Schlafen hübsch anliegen.



„Feine Fleisch- und Wurstwaren“ sowie „Prima Aufschnitte und Russischen Salat“ gab es nach der feierlichen Taufe.

## Aufstand in 272 Städten

750.000 Hektar Ackerland lagen brach, weil viele Bauern wegen der Zwangskollektivierung die DDR verließen. Daraus folgte, dass es nur unzureichend Nahrungsmittel gab oder in der HO zu völlig überzogenen Preisen. Die Schwerindustrie besaß die absolute Priorität und Konsumgüter fehlten an allen Ecken und Enden. In der Bevölkerung rumorte es und am 13. Mai 1953 wurde in Eisleben gestreikt. Nur 15 Tage später erging der Beschluss, dass bei gleichem Lohn zehn Prozent mehr Leistung auf dem Bau und in der Industrie zu erbringen seien. Es rumorte weiter und auch das Eingeständnis der SED-Funktionäre, dass Fehler gemacht wurden, beruhigte die Volksseele nicht.

Am 16. Juni brach eine Streikwelle los, die anfangs nur wirtschaftlich ausgerichtet war („HO macht uns k.o.“), aber am 17. Juni eine deutlich politische Dimension annahm („Der Spitzbart muß weg“). Die Bauarbeiter in der Berliner Stalin Allee waren die ersten, innerhalb kürzester Zeit waren es rund 400.000 Demonstranten in 272 Städten. Ulbricht und Grotewohl flohen in das



Aufstand der Bauarbeiter in der DDR, 1953.

Hauptquartier der sowjetischen Truppen- teile nach Karlshorst, von wo aus um 13 Uhr das Kriegsrecht ausgerufen wurde. Panzer der UdSSR fuhren durch die Straßen. Am Ende des Volksaufstandes waren 50 Todesopfer zu beklagen und noch mal 20 Protestierende, die sofort standrechtlich erschossen wurden. Aber auch 40 sowjetische Soldaten wurden hingerichtet, weil sie sich weigerten, auf deutsche Arbeiter zu schießen.

## Papa hält sich raus

Mama war natürlich stets unsere Anlaufstelle Nr. 1. Oft war die zweite Bezugs-person die Oma, denn die beiden waren ja fast immer da. Mit Papa sah das damals schon anders aus. Erstens ging er arbeiten und zweitens war so ein Wurm doch mehr Frauensache. Natürlich war man stolz wie ein Spanier auf seinen Nachwuchs, aber man konnte und wollte es eben nicht so zeigen. Den Kinderwagen fahren, nein, danke. Möhrenbrei in den kleinen Mund stopfen



– die Spritzer gehen ja so schwer wieder aus dem weißen Hemd raus. Und den verdauten Möhrenbrei dann eventuell von unserem Po zu entfernen – unvorstellbar. Frisch gewickelt und gut duftend, so waren wir Papas Liebling.

## Wir verändern unsere Umgebung

Aber einige Veränderungen musste Papa doch über sich ergehen lassen. Zum einen stand im Schlafzimmer noch ein Bettchen mehr, dessen Bewohner vor allem nachts ganz schön störend war. Der Esstisch wurde kurzerhand zur Wickelkommode umfunktioniert und musste als Untersatz für die Zinkwanne, in der wir gebadet wurden – nicht etwa täglich! – herhalten. Das mit dem Wohnzimmer hatte einen einfachen Grund: Oft war es der einzige Raum, der einen Ofen besaß, und ein Bad hatte damals kaum einer von uns.

Wir veränderten das Familienleben in vielerlei Weise. Alles richtete sich jetzt nach uns! Ein erhebendes Gefühl. Wir lernten schnell, bei wem wir mit unserem Schreien und Rumnögeln was erreichen konnten und bei wem nicht. Trotzig, jammervoll, hungrig, müde, gelangweilt – nur unsere Mutter konnte unser Schreien fast hundertprozentig deuten. Sie wusste genau, wann wir die Windeln voll hatten oder nur die Nase, wann uns ein Bäuerchen quälte oder wir den Nuckel verloren hatten.



Das Leben macht  
so viel Spaß ...

Wenn mich mein Teddy stützt,  
kann ich auch schon sitzen.

## Es gibt so viel zu entdecken

Schnell gingen die ersten Wochen und Monate vorbei und jeder Tag brachte etwas Neues. Waren es einmal unbekannte Gesichter – alle Tanten und Onkel, Freunde und Nachbarn wollten natürlich den neuen Erdenbürger sehen, bewundern und hochleben lassen –, waren es zum anderen Veränderungen an uns selbst, die uns immer neue Möglichkeiten boten. Wir konnten sitzen und sahen natürlich entsprechend mehr. Wir konnten krabbeln und erkundeten natürlich entsprechend mehr. Wir bekamen Zähne, wir fingen an zu brabbeln – kurz und gut, wir entwickelten uns, wie sich ein Mensch zu entwickeln hat. Aber das stellte unsere Umwelt nun vor neue Probleme. Wohin mit diesem kleinen, süßen Monster? Es wurde nicht lange gefackelt, ein Stall musste her, verharmlosend von den Erwachsenen „Ställchen“ genannt. Ein bis zwei Decken hinein, Hase oder Teddy dazu, vielleicht ein Beißring, damit wir unsere werdenden Zähnchen nicht an den Holzstäben schärfen mussten.



## Einzelhaft ist angesagt

Und wenn wir auch noch so brüllten, es gab kein Entrinnen für uns. Also arrangierten wir uns und funktionierten diesen Käfig einfach zum Spiel- und Schlafmittelpunkt unseres Lebens um. Wer von uns besonders clever war, warf einfach ab und zu mal etwas aus dem Gefängnis heraus und machte anschließend lautstark darauf aufmerksam. Irgendeiner kam immer angesaut und wir



hatten wieder ein bisschen Abwechslung. Im Nachhinein kann man diese Zwangsmaßnahme verstehen, denn wie sollte unsere mit Hausarbeit wahrlich reich gesegnete Mutter ständig ein Auge auf uns haben? Die Kachelöfen waren nun mal ziemlich heiß, die Tischkanten ziemlich spitz, die Vasen nicht standfest, die Küchenschränke nicht verschließbar und die Steckdosen ohne Sicherungen.

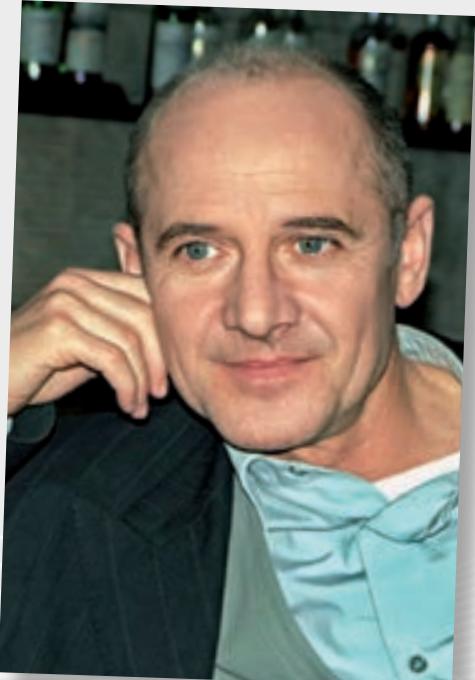
Dabei machte es aber gerade Spaß, mal richtig hinein ins volle Menschenleben zu greifen. Sprich: die Töpfe aus dem Schrank zu angeln und zu probieren, ob man über ein ordentliches Drummer-Talent verfügt. Oder die zehnbändige Goethe-Ausgabe, die gute, in Leder gebundene, sich vorzunehmen, um ein bisschen im Faust zu schmökern. Die Erwachsenen verstanden da einfach keinen Spaß. Selbst wenn Besuch kam dasselbe Theater. Erst mussten wir rosig und wonnig auf jedem Arm Platz nehmen. Dann mussten wir Vergleiche von Kinn, Nase und Augen über uns ergehen lassen, die dicht an Beleidigung grenzten und gegen die wir uns leider nicht wehren konnten. Als es aber spannend wurde, Kaffeetassen und Kuchengabeln auf der blütenweißen Decke regelrecht darauf warteten, von uns in Besitz genommen zu werden, dann, ja, dann hieß es wieder: Ab in den Stall!

Besuch am „Gefängnis“.





Die Sängerin Ulla Meinecke.



Der früh verstorbene Schauspieler Ulrich Mühe.

### Prominente 53er

6. Jan.	<i>Manfred Kaltz</i> , Fußballer	29. Juli	<i>Teresa Orlowski</i> , Pornodarstellerin
7. Jan.	<i>Dieter Hoeneß</i> , Fußballer	2. Aug.	<i>Peter-Michael Kolbe</i> , Ruderer
26. Jan.	<i>Reinhard Bütkofer</i> , Politiker	8. Aug.	<i>Rolf Beilschmidt</i> , Hochspringer
19. Feb.	<i>Barbara Schnitzler</i> , Schauspielerin	14. Aug.	<i>Ulla Meinecke</i> , Sängerin
16. März	<i>Rainer Knaak</i> , Schachspieler	1. Okt.	<i>Klaus Wowereit</i> , Politiker
19. März	<i>Hans Rinn</i> , Rennrodler	24. Okt.	<i>Christoph Daum</i> , Trainer
24. März	<i>Mathias Richling</i> , Kabarettist	7. Nov.	<i>Ottfried Fischer</i> , Schauspieler
26. März	<i>René Weller</i> , Boxer	16. Nov.	<i>Brigitte Zypries</i> , Politikerin
10. April	<i>Heiner Lauterbach</i> , Schauspieler	28. Nov.	<i>Ewald Lienen</i> , Fußballer
20. Juni	<i>Ulrich Mühe</i> , Schauspieler	29. Dez.	<i>Thomas Bach</i> , Fechter
21. Juli	<i>Thomas Emmerich</i> , Tennisspieler	29. Dez.	<i>Matthias Platzeck</i> , Politiker





Das Endspiel in Bern zwischen der deutschen und der ungarischen Mannschaft sahen 65 000 Zuschauer.

### Sommermärchen

Unser erster und zweiter Sommer waren für uns märchenhaft schön, aber von dem „Sommermärchen 1954“ bekamen wir nicht viel mit: Deutschland wurde am 4. Juli 1954 in Bern Fußballweltmeister. Bestimmt hatten unsere Väter in diesen Wochen wenig Zeit für uns, aber sie hatten auf jeden Fall stets gute Laune.



Legendär: Sepp Herberger nach dem WM-Sieg in Bern.

## Mutti hat es auch nicht leicht

Nun wollen wir mal nicht ungerecht sein. Mutti hatte sich diese seltenen Momente der Ruhe redlich verdient. In einem Zeitalter ohne Waschmaschine und Mikrowelle, ohne Tiefkühlschrank und Fernwärme, ohne Umluftherd und Wäschetrockner war die Bewältigung der täglichen Pflichten weiß Gott nicht ohne. Das Essen musste jeden Tag gekocht und die Zutaten dafür frisch besorgt werden. Entweder ging man in das Gemüsegeschäft seines Vertrauens oder in den eigenen Garten. Gegessen wurde, was die Saison so anbot. Die Hausfrauen mussten sich schon einiges einfallen lassen, vor allem im Winter. Mal schnell ein Gläschen Eiernudeln mit zartem Rindfleisch und jungem Gemüse oder Zwieback-Bananen-Brei aufmachen, hätte sich so manche Mutter (und wir uns vielleicht auch!?) öfter mal gewünscht.

Möhren und Kartoffeln, das ging immer, natürlich mit einem kleinen Klecks „guter“ Butter. Wuchsen Kohlrabi und Blumenkohl in deutschen Landen, waren



Im Garten sein war einfach sehr schön.

diese beiden Gemüsesorten fällig. Aber auch sonst mussten wir nicht hungern – Grießbrei, Milchreis, Nudeln, Puddingsuppe, Eierkuchen, Eintöpfe. So mancher 53er möchte das manchmal heute lieber auf seinem Teller haben statt Filetspitzen „an“ grünem Spargel oder Seeteufel „an“ Safranreis. Ließen es unsere Kuchenzähne zu, knabberten wir am Apfel. Südfrüchte hatten wir nicht, aber Apfelmus hat uns genauso gut geschmeckt. Kein noch so wurmstichtiger Apfel wurde je von unseren Müttern weggeworfen. Schüsseln voller Apfelsaft, natürlich schön süß, wanderten in unseren Magen oder in die Einweckgläser.

## Jetzt ist Einweckzeit

Das war in der Stadt nicht anders als auf dem Dorf. Alles, was der Garten oder der Nachbar mit Garten hergab, kam in diese blitzblank gespülten Gläser, Gummiring und Deckel drauf und die straffe Metallspange oben darüber. Anschließend wurde der große Einwecktopf mit Wasser und Holzklammern



Kleine Jungs – kleine Autos, große Jungs – große Autos.



bestückt, auf die die Gläser gestellt wurden. Einwecken und Marmelade kochen hat unsere Mütter wohl so einige Jahre ihres Lebens gekostet ...

Apropos gekostet, das haben wir natürlich überall gern und unsere Vorlieben für bestimmtes Essen ganz schnell herausgefunden. Aber es half nichts, es wurde gegessen, was auf den Tisch kam. Gab es Gulasch, Rotkohl und Kartoffeln, bekamen wir es auch, nur eben ein bisschen zermantscht.

## Trotzkopf und Co.

Wir wurden satt, wir wurden groß, wir wurden trotzig. Oh, da kam Freude auf, wenn wir das Gesicht verzogen und unsere Stimme fast die Dezibelgrenze eines Düsenjägers erreichte. Oder wenn wir uns hinwarfeln und mit den Beinen strampelten, vielleicht beim Einkaufen, wenn auch recht viele Nachbarn zusahen. Heißa, da rutschte schon mal die Hand aus, denn – ihr werdet es bestätigen – unsere Erziehung bestand mehr aus anordnen als aus überzeugen.

So war es auch beim Haareschneiden. Die Kinder brauchten keinen Friseur! Wir Jungs trugen Fasson, kurz Topschnitt genannt, und mit diesem ausgeführt. Und die Mädchen bekamen eine „Sahnerolle“ gelegt. Haarklemmen, diese furchtbar pieksenden Dinger, wurden gern und viel gebraucht, manchmal

# Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es  
für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen  
18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



## Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

**Sie finden es unter  
[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)**

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1  
34281 Gudensberg-Gleichen  
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0  
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28  
E-Mail: [info@wartberg-verlag.de](mailto:info@wartberg-verlag.de)  
[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)



Aufgewachsen  
in der

**DDR**

Aufgeregt und erwartungsvoll,  
so blickten wir damals in die Zukunft!  
Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre  
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1953 – das war die Generation, in deren Geburtsjahr Stalin starb und Königin Elizabeth II. gekrönt wurde. Fernsehen war nicht wichtig und in der Schule saßen wir auf harten Holzbänken. Wir lasen Karl May, dessen Bücher es offiziell in der DDR gar nicht gab, und spielten Völkerball auf der Straße. Als streitbare Pubertierende und erstmals Verliebte trugen wir Nato-Planen und Blümchenhemden. Wir hörten DT 64 und waren Beatles- oder Stones-Fans. Ja, so war sie, die Zeit bis wir erwachsen wurden!

*Wir*  
vom  
Jahrgang

**1953**

Norbert Ehrlich, selbst Jahrgang 1953, und seine Koautorin Martina Güldemann nehmen Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit begleiten beide Sie durch eine Welt unbeschwarter Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.

ISBN: 978-3-8313-3153-6



9 783831 331536

€ 14,90 (D)

